

Aus dem  
5. Universitätslehrgang  
"Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen"  
der Veterinärmedizinischen Universität Wien

**Genesis - die Entstehung der Welt und ihrer Geschöpfe. Liegt in dieser Urgeschichte der Glaubensaussage ein Grundstein für den Tier- und Artenschutz?**

**HAUSARBEIT**  
zur Erlangung der Qualifikation  
**"Akademisch geprüfte Fachkraft für Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen"**  
der Veterinärmedizinischen Universität Wien

vorgelegt von  
Andrea Kölbl

Wien, im März 2009

Ich versichere,

dass ich diese Hausarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

dass ich dieses Hausarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

dass diese Arbeit mit der von dem/der BegutachterIn beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Datum

Unterschrift

# INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	1
Die Stellung des Tieres und die Bedeutung der Mensch-Tier- Beziehung in ausgewählten Büchern des Alten Testaments	
1. Die Bibel	3
1.1. Geschichte und Herkunft des Alten Testaments	3
1.2. Die 5 Bücher Mose - der Pentateuch	3
1.2.1. Das Buch Genesis	4
1.2.2. Das Buch Exodus	4
1.2.3. Das Buch Levitikus	4
1.2.4. Das Buch Numeri	4
1.2.5. Das Buch Deuteronomium	5
1.3. Tiere in der Bibel	5
1.3.1. Einteilung der Tiere in der Bibel	5
1.3.2. Verhältnis von Mensch und Tier in der Bibel	6
1.3.3. Aussagekraft dieser Urgeschichte	10
2. Tier- und Artenschutz	11
2.1. Kultur und Entstehung des Tier- und Artenschutzes und dessen Vereinigungen	11
2.1.1. Entstehung der ersten Tierschutzvereine im deutschsprachigen Raum	11
2.1.2. Entstehung von Artenschutzvereinigungen	12
2.2. Definition Tierschutz	12
2.3. Definition Artenschutz	14

3. Verbindungen zwischen Bibel und Tier- und Artenschutz	16
3.1. Mensch und Tier - in der Religion verbunden und doch getrennt	16
3.2. Tierschutz in der Bibel	18
3.2.1. "Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht (...)"	18
3.2.2. "Du sollst nicht Ochs und Esel zusammen vor dem Pflug spannen"	20
3.2.3. "Verflucht, wer sich mit irgendeinem Tier hinlegt"	21
3.2.4. "Wenn du aber unter ihnen tüchtige Leute kennst, dann setze sie als Aufseher über meine Herden ein."	22
3.2.5. "Du sollst nicht untätig zusehen, wie ein Esel (...) auf dem Weg zusammen- bricht (...)."	23
3.3. Artenschutz in der Bibel	24
4. Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung in der Moraltheologie und Ethik	27
4.1. Aristoteles	27
4.2. Franziskus von Assisi	27
4.3. Thomas von Aquin	28
4.4. Immanuel Kant	28
4.5 Albert Schweitzer	29
Konzept zur Integration von Tieren in Gottesdienste für mehrfach behinderte erwachsene Menschen	
5. Konzept für Gottesdienste mit Tiere	30
5.1. Tiergestützte Pädagogik	30
5.2. Biophilie und Bindung	31
5.3. Planung der Gottesdienste	31

6. Diskussion und Schlussbetrachtung	46
7. Zusammenfassung	48
8. Ad Personam	49
9. Literaturverzeichnis	50

## Einleitung

Nimmt man eine Ausgabe der Bibel zur Hand und beginnt die ersten Seiten zu lesen, könnte man glauben ein uraltes Gesetzesbuch vor Augen zu haben. Die moralischen Gesetze, die "von Gott" gegeben und von den Menschen in diesem Buch aufgeschrieben wurden, sind seit Jahrhunderten ethische Grundlage für das Zusammenleben von Menschen. Aber auch die Mensch-Tier-Beziehung ist immer wieder Thema in der Bibel – vor allem im Alten Testament.

Die Bibel kann natürlich nicht als Gesamtes Inhalt in dieser Arbeit sein. Der gewaltige Inhalt der Bibel füllt nicht umsonst eine eigene Studienrichtung. Ich möchte mich deshalb auf "das Tierische" konzentrieren. Da die Bibel in einer handelsüblichen Ausgabe der Einheitsübersetzung, die ich als Grundlage dieser Arbeit gewählt habe, fast 1400 Seiten umfasst, beschränke ich mich auf die ersten 5 Bücher des Mose - den so genannten Pentateuch.

Im ersten Teil dieser Hausarbeit versuche ich einen groben Überblick über die Grundlagen in der Bibel und die für den Umgang mit Tieren relevanten Inhalte zu geben. Die Mensch-Tier-Beziehung in der Bibel stellt einen wichtigen Punkt in diesem ersten Teil dar. Der zweite Teil beinhaltet Definitionen von Tierschutz und Artenschutz, die im deutschsprachigen Raum zu finden sind. Diese Definitionen sollen "Grundlage" für den dritten Teil dieser Hausarbeit darstellen. Dieser ist den Verbindungen zwischen Tier- und Artenschutz und der Bibel gewidmet, und soll Einblick geben, was der monotheistisch religiöse Mensch "aus den Forderungen Gottes" gemacht hat. Im Vierten Punkt möchte ich die Moralthologie, die der Mensch-Tier-Beziehung zugrunde liegt, anhand einiger ausgewählter Vertreter beleuchten. Damit endet der Theoretische Hauptteil dieser Arbeit.

Der Abschluss dieser Arbeit liegt dann in einer Konzepterstellung für Gottesdienste mit mehrfach behinderten erwachsenen Menschen und (deren) (Haus-) Tieren. Grundlage für dieses Konzept bietet die Tiergestützte Pädagogik deren Grundlage wiederum in der Bindung und Biophilie liegt. Ziel der Gottesdienste soll die Förderung der Mensch-Tier-Beziehung

durch die Integration von Tieren in Gottesdienste für mehrfach behinderte erwachsene Menschen sein und gleichzeitig soll das Verständnis dieser Personengruppe für Tier- und Artenschutz gefördert werden.

Mit dieser Hausarbeit möchte ich eine Brücke, von den moralischen Gesetzen die als Grundlage im Alten Testament liegen zu der heutigen Tier- und Artenschutzbewegung bauen. Eine Brücke die über 3000 Jahre überspannt und den uralten Respekt vor dem Leben wieder in Erinnerung rufen soll.

# Die Stellung des Tieres und die Bedeutung der Mensch-Tier-Beziehung in ausgewählten Büchern des Alten Testaments

## 1. Die Bibel

Die Bibel stellt die Grundlage des christlichen Glaubens dar und wurde in über 400 Sprachen übersetzt. Es handelt sich um das meist gedruckte und am weitesten verbreitete Buch der Welt. Heute gibt es eine große Auswahl an Bibelübersetzungen. Ich möchte mich in dieser gesamten Hausarbeit auf die Einheitsübersetzung beziehen - DIE BIBEL in der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. (Katholische Bibelanstalt Stuttgart und Österreichisches Katholisches Bildungswerk Klosterneuburg, 1980)

### 1.1. Geschichte und Herkunft des Alten Testaments

Die Bibel oder die "Heilige Schrift" ist eine Sammlung von Büchern, die das Alte und Neue Testament umfasst. Das Alte Testament gliedert sich in verschiedene Bücher, die sich wiederum in Bücher aufgliedern. Jedes einzelne Buch besteht aus Kapitel und diese wiederum werden in Verse geteilt. Die meisten Bücher des Alten Testaments sind in einem langen Überlieferungsprozess entstanden und können keinem bestimmten Autor zugeschrieben werden. Der Kern dieser Überlieferungen geht bis in das 13. Jahrhundert vor Christus auf die Zeit des Mose zurück. Entstanden sind die Bücher des Alten Testaments im Großraum des vorderen Orients. Die Sprache der Bibel ist das Hebräische.

### 1.2. Die 5 Bücher Mose - der Pentateuch

Die Bücher Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium bilden die ersten 5 Bücher des Mose. Da diese Bücher ursprünglich wegen des großen Umfanges in 5 einzelnen Buchrollen aus Papyrus aufbewahrt wurden, nannte man diese Sammlung den Pentateuch, was übersetzt "Fünfrollenbehälter" heißt.

### 1.2.1. Das Buch Genesis

Das Erste der fünf Bücher des Mose heißt Genesis - Entstehung, da es von der Entstehung der Welt und ihrer Geschöpfe erzählt. Es gliedert sich in zwei Hauptteile nämlich in die Urgeschichte (Kapitel 1 -11) und die Patriarchengeschichte (Kapitel 12 - 50). Die Bedeutung des Buches liegt in der Erschaffung der Erde und ihrer Geschöpfe. Diese Erzählung der Erschaffung ist als Glaubensaussage und nicht als naturwissenschaftliche Aussage oder Geschichtsschreibung zu verstehen.

### 1.2.2. Das Buch Exodus

Das zweite Buch des Mose ist vom Buch Genesis deutlich abgehoben. Es schildert das weitere Schicksal der von Gott geschaffenen Menschen und deren Leben. Exodus, das heißt "Auszug" schildert den Auszug des Volkes Israel aus der Sklavenschaft in Ägypten unter der Führung von Mose in ein neues, verheißenes Land. Theologisch bedeutend ist in diesem Buch unter anderem die Aussage über einen "Bund" den Gott mit den Menschen geschlossen hat und die zehn Gebote die Gott den Menschen gegeben hat. Die zehn Gebote haben die Ethik der nachfolgenden Völker bis heute maßgeblich geprägt und haben nach wie vor eine hohe moralische Bedeutung.

### 1.2.3. Das Buch Levitikus

Das dritte Buch des Pentateuchs ist das Buch Levitikus und handelt fast ausschließlich von Vorschriften für den Kult und für die Priester. Es dient zur Unterweisung der Priester und beschreibt deren Tradition, Vorschriften und Riten.

### 1.2.4. Das Buch Numeri

Das vierte Buch des Mose trägt den Namen Numeri, weil es die Zählung beziehungsweise die Musterung der wehrfähigen Männer der damaligen Völker beinhaltet.

### 1.2.5. Das Buch Deuteronomium

Das fünfte und letzte Buch des Pentateuch erzählt von den letzten Lebenstagen des Mose. Vor seinem Tod verkündet Mose ein zweites Mal das Gesetz vom Sinai - eine Wiederholung der 10 Gebote. Daher leitet sich auch der Name des Buches Deuteronomium ab, was übersetzt "Zweites Gesetz" heißt.

### 1.3. Tiere in der Bibel

In der Bibel ist das Tier vor dem Menschen auf der Erde. Nur weil die Erde noch nicht vollständig genug war, wurden die Menschen erschaffen. Es werden in der Bibel ungefähr 130 Tierarten erwähnt, jedoch ist nicht jede Tierart mit heutiger zoologischer Taxonomie vergleichbar. Dabei spielen natürlich auch Übersetzungsfehler aus dem Hebräischen eine bedeutende Rolle.

#### 1.3.1. Einteilung der Tiere in der Bibel

Die Einteilung der Tiere erfolgt nach ihrer Schöpfung laut Schöpfungsgeschichte. (Genesis Kapitel 1, Vers 20 – 25)

"20 Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen, und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen.

21 Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, daß es gut war.

22 Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, und vermehret euch, und bevölkert das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren.

23 Es wurde Abend, und es wurde Morgen: fünfter Tag.

24 Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es.

25 Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, daß es gut war."

Aus diesen Versen ist die Einteilung der Tiere in der Bibel ersichtlich. Am fünften Tag der Schöpfungsgeschichte wurden

- die Tiere im Wasser und
- die Tiere in der Luft erschaffen.

Am sechsten Tag folgten

- die Tiere auf dem Land und
- die Kriechtiere.

### 1.3.2. Das Verhältnis von Mensch und Tier in der Bibel

Nach der Schöpfung der Tiere erschuf Gott den Menschen und übertrug diesem die Herrschaft über die Tiere. Diese Herrschaft ist als "das normale Walten des Hirten über seine Herde" und nicht im Sinn von Gewaltausübung zu verstehen. (vgl. GERNHARDT und FLECK, 2000) (Genesis, Kapitel 1, Vers 26)

"26 Dann sprach Gott: Laßt uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land."

Gleichzeitig mit der Herrschaftsübertragung sorgt Gott für die Nahrung für Mensch (Genesis, Kapitel 1, Vers 29) und Tier (Genesis, Kapitel 1, Vers 30).

"29 Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.

30 Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es."

Mensch und Tier werden also in diesem Teil der Schöpfungsgeschichte in einen bestimmten Bezug zueinander gebracht und Gott gibt ihnen eine hierarchische Ordnung. (vgl. GERNHARDT und FLECK, 2000) Die Ernährungsweise für Mensch und Tier soll eine rein

Vegetarische sein. Neben der Ernährung von Mensch und Tier sorgt sich Gott aber auch um das seelische Wohl seiner Geschöpfe. Gott möchte den Menschen nicht alleine lassen. (Genesis, Kapitel 2, Vers 18 und 19)

"18 Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

19 Gott der Herr formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen."

Die Benennung der Tiere durch den Menschen ist ein Zeichen der familiären Beziehung zwischen den Menschen und den Tieren. Wer den Namen gibt, kennt den Benannten gut und steht mit diesem in einer Beziehung. Durch die Namensgebung ordnet sich der Mensch "seine" Welt und gliedert die Benannten in diese Welt ein. Es zeigt natürlich auch die gegebene Vormachtstellung des Menschen über die Tiere. Ein Name wird einem Lebewesen gegeben, weil das Lebendige dem Menschen am Nächsten ist. (vgl. GERNHARDT und FLECK, 2000 und Biophilie in Kapitel 5.2. dieser Arbeit). Die Benennung der Tierarten durch den Menschen, zeigt die Vormachtstellung des Menschen über das gesamte Tierreich.

Die Erzählung im Buch Genesis berichtet nach dem Schöpfungsakt Gottes weiter über das Leben von Mensch und Tier. Das Tier - die Schlange - verführt die Frau zur Sünde und dadurch kommt es zur Vertreibung aus dem Paradies (vgl. Genesis, Kapitel 3). Dieser Abschnitt erzählt von der Verführung, dem Vergehen und der Veränderung im Leben der Menschen und Tiere. Es geht um den Verlust der guten Lebensbedingungen im Garten Eden, dem Paradies. (vgl. LACHMANN und ADAM, 2001)

Es wird in der Bibel weiter von der Bosheit der Menschen berichtet, woraufhin Gott - der Schöpfer dieser Welt - beschließt den Menschen samt den Tieren zu vertilgen Genesis, Kapitel 6, Vers 7):

"7 Der Herr sagte: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh, die Kriechtiere und die Vögel des Himmels, denn es reut mich, sie gemacht zu haben."

So beginnt die Geschichte von der großen Flut und der Rettung Noahs und der Tiere.

Noah erhält von Gott den Auftrag eine Arche zu bauen. Diese wird sehr bildhaft, samt Bauweise, beschrieben. Gott gibt sogar eine Erklärung ab, warum dieses Boot so gebaut werden soll (Genesis, Kapitel 6, Vers 17):

"17 Ich will nämlich die Flut über die Erde bringen, um alle Wesen aus Fleisch unter dem Himmel, alles, was Lebensgeist in sich hat, zu verderben. Alles auf Erden soll verderben."

Gleichzeitig mit dem Entschluss der Vernichtung will Gott aber auch die Rettung von Mensch und Tier. Die Sorge um die Schöpfung und deren Erhalt folgt sofort nach der Vernichtungszusage. Deshalb bekommt Noah den Auftrag zum Bau der Arche und deren Verwendung (Genesis 6, Vers 19 und 20):

"19 Von allem, was lebt, von allen Wesen aus Fleisch, führe je zwei in die Arche, damit sie mit dir am Leben bleiben; je ein Männchen und ein Weibchen sollen es sein.

20 Von allen Arten der Vögel, von allen Arten des Viehs, von allen Arten der Kriechtiere auf dem Erdboden sollen je zwei zu dir kommen, damit sie am Leben bleiben."

Mit Noah sollen seine Familie und jeweils ein Tierpärchen in die Arche gehen, um den Bestand der Menschheit und der Tierwelt zu sichern. Es kommt im Buch Genesis, Kapitel 7 zur Schilderung der großen Flut. Es wird von der Vernichtung aller Wesen auf dem Erdboden berichtet. Im Kapitel 8 wird erzählt, dass Gott sich an Noah und an alles Vieh, das bei ihm in der Arche war, erinnerte und deshalb das Wasser zurückgehen ließ. Noah schickte viermal hintereinander einen Vogel aus, um zu sehen wie weit die Flut zurückgegangen ist. Als Noah das Vierte Mal einen Vogel ausschickte und dieser nicht mehr zurückkehrte, war das Ende der Flut gekommen. Noah und die Tiere verlassen die Arche und besiedeln wieder die Erde. Der Schöpfungssegen wird von Gott gegenüber Noah und den Tieren erneuert (Genesis, Kapitel 8, Vers 17):

"17 Bring mit dir alle Tiere heraus, alle Wesen aus Fleisch, die Vögel, das Vieh und alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen. Auf der Erde soll es von ihnen wimmeln; sie sollen fruchtbar sein und sich auf der Erde vermehren."

Und Gott schließt einen Bund mit den Menschen, wobei er eine Änderung gegenüber der Schöpfungsgeschichte macht. In der Schöpfungsgeschichte gibt er Mensch und Tier alle Pflanzen zur Nahrung. Es besteht also eine vegetarische Gesellschaft. Ab dem Bund mit Noah gibt es einen Übergang zur Fleischnahrung. Gott gibt den Menschen die Erlaubnis Tiere als Nahrung zu nutzen (Genesis, Kapitel 9, Vers 3):

"3 Alles Lebendige, das sich regt, soll euch zur Nahrung dienen. Alles übergebe ich euch wie die grünen Pflanzen."

Aber wiederum fordert Gott von Mensch und Tier Verantwortung und Rechenschaft. (Genesis, Kapitel 9, Vers 5)

"5 Wenn aber euer Blut vergossen wird, fordere ich Rechenschaft, und zwar für das Blut von jeden von euch. Von jedem Tier fordere ich Rechenschaft und vom Menschen. Für das Leben des Menschen fordere ich Rechenschaft von jedem seiner Brüder."

Die Herrschaft des Menschen über die Tiere wird von Gott wieder zugestanden. Aber diese neue Herrschaft ist nicht mehr die friedliche, vertrauenserweckende Herrschaft des Paradieses wie in den ersten beiden Kapiteln des Buches Genesis beschrieben wurde. Rechenschaft über das Tun verlangt Gott aber von allen Lebewesen. (GERNHARDT und FLECK, 2000)

Ein weiterer wichtiger Teil der Mensch-Tier-Beziehung in einem großen Teil des Pentateuchs betrifft die Tieropfer. Vor allem im Buch Levitikus, das die Opfervorschriften für die Priester und das Volk beinhaltet, sind eine gewaltige Menge an Tieropfern aufgezählt. Diese rituellen Tieropfer wurden zur Sühnung, zum Ausgleich von Schuld oder als Festopfer durchgeführt. Diese rituellen Opfer galten damals als DANK und das Danken hat in den Schriften des Alten Testaments häufig den Charakter eines Opfers. Ein Tieropfer als Dank bedeutete in der damaligen Zeit, auf etwas zu verzichten beziehungsweise ein ausgewogenes Maß von Geben und Nehmen herzustellen, (vgl. GOTTWALD, 2004).

### 1.3.3. Aussagekraft dieser Urgeschichte

Trotz der Schwierigkeit der Texte und Themen im ersten Buch Mose hat die Urgeschichte eine starke Aussagekraft für uns. Das gilt für die teils grausamen Erzählungen und für die Hoffnungsfunken, die sich in jedem Abschnitt finden. Die Urgeschichte zählt zu den klassischen Texten der christlichen Tradition und eignet sich für die Einführung in das Verstehen religiöser Texte, in ihrem Symbolgehalt und zum Verknüpfen zwischen religiösen Inhalten und Tier- und Artenschutzgrundlagen und Themen.

## 2. Tier- und Artenschutz

In diesem Punkt der Arbeit möchte ich kurz die Kultur und Entstehung des Tier- und Artenschutzes erläutern und auf die Entstehung der ersten Tierschutzvereine im deutschsprachigen Raum eingehen. Die internationale Arbeit des Artenschutzes möchte ich ebenfalls kurz erläutern. Anschließend folgen Definitionen über Tierschutz und Artenschutz aus dem deutschsprachigen Raum.

### 2.1. Kultur und Entstehung des Tier- und Artenschutzes und dessen Vereinigungen

In den frühen Kulturen - von den Naturvölkern bis hin zu hoch entwickelten Völkern - wurden Tiere immer wieder geschätzt und geehrt. Bei den Naturvölkern findet man bis in die heutige Zeit eine deutlich ausgeprägte Tierverehrung. In den hoch entwickelten Völkern werden einzelne Tierarten als Götter dargestellt. Als Beispiel dafür sei die Katzenverehrung im alten Ägypten genannt. In vielen Religionen haben bestimmte Tiere oder Tierarten eine besondere Stellung. So gelten zum Beispiel im Hinduismus Kühe als heilige Tiere und sind somit unanständig (vgl. OLBRICH und OTTERSTEDT, 2003).

#### 2.1.1 Entstehung der ersten Tierschutzvereine im deutschsprachigen Raum

In Österreich, Deutschland und in der Schweiz wurden die ersten Tierschutzvereine in etwa zur gleichen Zeit gegründet. In Deutschland wird der erste Tierschutzverein im Jahr 1837 gegründet. Es ist dies ein privat gegründeter Verein von Pfarrer Albert Knapp in Stuttgart, dem überall in Deutschland weitere folgten (vgl. GOTTWALD, 2004). Laut SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS entstand um 1840 der erste Verein für Tierschutz in der Schweiz. Bereits 1861 wurde der Schweizer Tierschutz STS ins Leben gerufen. Damals unter dem Namen: "Schweizerischer Centralverein zum Schutz der Tiere". In Österreich wurde am 10. März 1846 vom Dichter und Tierfreund Ignaz Castelli angeregt und initiiert, den niederösterreichischen Verein gegen Misshandlung der Tiere in Wien zu gründen. Daraus entstand der WIENER TIERSCHUTZVEREIN.

### 2.1.2. Entstehung von Artenschutzvereinigungen

Zu Artenschutz möchte ich 2 wichtige "Abkommen" erwähnen. Einerseits das Washingtoner Artenschutzübereinkommen und zum Zweiten die Rote Liste der bedrohten Tierarten (und Pflanzenarten).

Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen wurde 1973 erstmals unterzeichnet und regelt den Handel von gefährdeten Tieren und Pflanzen, sowie den aus ihnen produzierten Erzeugnissen. Unter dem Namen CITES (= Convention on the International Trade in Endangered Species of wild fauna and flora) regelt das Washingtoner Artenschutzübereinkommen die Rahmenbedingungen unter dem auf der internationaler Ebene mit diesen Tieren oder Pflanzen und deren Produkte gehandelt werden darf. In Österreich ist das Übereinkommen seit 1982 in Kraft.

Die internationale Rote Liste wurde erstmals 1963 konzipiert und wird regelmäßige erneuert. Die IUCN (= International Union of Nature and Natural Resources) ist seit 1983 in Österreich vertreten. Die Rote Liste gibt über die Artenvielfalt Auskunft und visualisiert die bedrohten Arten. Beide "Abkommen" geben allerdings keine ausreichend objektive beziehungsweise vollständige "Programme zu Artenschutz" ab.

Im Folgenden möchte ich ausgewählte Definitionen für Tier- und Artenschutz aus dem deutschsprachigen Raum aufzeigen.

### 2.2. Definitionen von Tierschutz

Laut TROXLER und BINDER (2003) - beide INSTITUT FÜR TIERHALTUNG UND TIERSCHUTZ (ITT) in Österreich -

"appelliert der Tierschutz an die ethische Verpflichtung, Lebewesen in menschlicher Obhut als empfindende Lebewesen zu sehen, die ihren Bedürfnissen gemäß gehalten, versorgt und gepflegt werden müssen"

und

"Tierschutz umfasst eine Vielzahl von Faktoren (...). Dazu zählen vor allem Wissen, Verantwortungsgefühl und eine positive Einstellung zum Tier".

Die Schweizer STIFTUNG FÜR DAS TIER IM RECHT versteht unter dem Begriff Tierschutz:

"Unter dem Begriff "Tierschutz" versteht man sämtliche gesetzgeberischen und praktischen Bestrebungen und Maßnahmen zur Sicherung des Lebens und Wohlbefindens von Tieren. In erster Linie wird damit der Schutz des Einzeltieres vor nachteiligen Einwirkungen durch den Menschen angestrebt, in besonderen Situationen jedoch auch seine Bewahrung vor anderen Tieren (...), Pflanzen (...), Mikroorganismen (Schutz von Tieren vor Seuchen und Krankheiten) oder Unheil bringenden Umwelteinflüssen (beispielsweise das Einrichten von Unterständen für Weidetiere, die Fütterung wildlebender Tiere oder Maßnahmen zur Verhinderung von Waldbränden und Überschwemmungen)."

Die Stiftung für das Tier im Recht unterscheidet zwischen dem so genannten mittelbaren Tierschutz und dem unmittelbaren Tierschutz. Unter dem mittelbaren Tierschutz versteht die Stiftung "einen Tierschutz bei dem die Beachtung tierlicher Interessen lediglich eine vielleicht erwünschtem jedoch mehr eine beiläufige Folge einer bestimmten Handlungsweise darstellt". Als Beispiel wird hier etwa der Verkehrsschutz genannt, bei dem zum Beispiel mit "Achtung Wildwechsel" die Verkehrsteilnehmer gewarnt und zur Achtung aufgerufen werden, dieses Achtgeben aber auch den Tieren zugute kommt.

Der Unmittelbare Tierschutz ist "direkt auf die Bewahrung des tierlichen Lebens und Wohlbefindens ausgerichtet. Geschützt werden sollen Tiere dabei namentlich vor Eingriffen und Verhaltensweisen, die ihnen Schmerzen, Leiden, Schäden oder Ängste zufügen beziehungsweise sie in ihrer kreatürlichen Würde verletzen".

Die STIFTUNG ARENSCHUTZ - eine Stiftung aus Deutschland - gibt auf ihrer Homepage folgende Definition zu Tierschutz bekannt:

"Tierschutz bezeichnet alle Aktivitäten des Menschen, die dem Ziel dienen, Tieren ein artgerechtes Leben ohne unnötige Leiden, Schmerzen und Schäden zu ermöglichen. Dabei zielt der Tierschutz auf das einzelne Tier und seine Unversehrtheit ab. Ein Hauptinteresse des Tierschutzes gilt dabei Haus- und Nutztieren und Wildtieren in Menschenobhut."

### 2.3. Definitionen von Artenschutz

Für das ÖSTERREICHISCHE UMWELTBUNDESAMT ist Artenschutz folgenderweise zu definieren:

"Artenschutz umfasst die Gesamtheit der Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Förderung der wildlebenden Tier- und Pflanzenwelt in ihrer natürlichen Vielfalt".

Die Aufgabe des Artenschutzes wird des Weiteren wie folgt beschrieben:

"Aufgabe des Artenschutzes ist es, für alle Arten, besonders für die gefährdeten, Erhaltungsgebiete, Rückzugsgebiete und Ausbreitungsgebiete zu schaffen. Grundsatz ist, dass der Schutz der Lebensräume der Schlüssel zum erfolgreichen Artenschutz ist".

Die traditionelle Aufgabe des Naturschutzes greift also in den Tierschutz und Artenschutz über, da einzelne Tierarten nur durch die Bindung an ihren Lebensraum überleben könne. Durch den Erhalt der natürlichen Lebensräume werden nicht mehr nur einzelne Individuen geschützt, sondern der Schutz greift von Populationen bis hin zur Gesamtheit aller Populationen einer Art über. Sinnvollerweise ist eine enge Koppelung von Naturschutz, insbesondere dem Lebensraumschutz, und Tier- und Artenschutz anzustreben.

Die Schweizer STIFTUNG FÜR DAS TIER IM RECHT gibt unter dem Titel Grundbegriffe zu Artenschutz folgende Definition:

"Vom Tierschutz ist der Artenschutz zu unterscheiden, wobei die beiden Bereiche eine Vielzahl praktischer Berührungspunkte aufweisen. Während der Tierschutz die Bewahrung des einzelnen Individuums vor schädigenden Einflüssen zum Zweck hat, versteht man unter Artenschutz sämtliche Maßnahmen, die der generellen Erhaltung von Tier- und Pflanzenarten vor dem Aussterben beziehungsweise der Ausrottung durch den Menschen oder aus anderen Gründen dienen. Der Artenschutz stellt einen Teilbereich des Naturschutzes dar, der die Erhaltung der Lebensräume und - Lebensgemeinschaften sowie der Entwicklungsformen als Teil des Naturhaushalts aller frei lebender Tiere ohne Rücksicht auf deren Heimat oder ihre Eigenschaften als jagdbar umfasst. Aufgrund der fließend verlaufenden Grenzen fällt eine klare Trennung zwischen Tier- und Artenschutz mitunter jedoch schwer".

Als Beispiel wird unter anderem die gezielte Aktion zur Rettung einzelner bedrohter Tiere genannt die sowohl dem Schutz des Einzelnen Tieres aber auch der gesamten Tierart dienen und dieser Tierart durch den Schutz des Einzeltieres ein Überleben der Tierart als solches dienen und sichern.

Die Bedeutung und das Ziel des Artenschutzes gibt die deutsche STIFTUNG ARTENSCHUTZ folgenderweise bekannt:

" Der Artenschutz hat zum Ziel, die Lebensvielfalt als wichtiges Erbe für zukünftige Generationen zu erhalten. Er umfasst alle Maßnahmen zum Schutz und der Pflege wild lebender Tier- und Pflanzenformen in ihrer natürlichen und historisch gewachsenen Mannigfaltigkeit. Hauptfokus sind gefährdete beziehungsweise von der Ausrottung bedrohte Arten und Unterarten".

Auch die Stiftung Artenschutz weist auf die Wichtigkeit des Erhaltes der natürlichen Lebensräume für die verschiedenen Arten hin und stellt Naturschutz und Artenschutz eng zueinander.

### 3. Verbindungen zwischen Bibel und Tier- und Artenschutz

Grundlage dieses Vergleiches der Verbindungen zwischen Bibel und Tier- und Artenschutz ist die BIBEL - Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, 1986 und SCHMIDT (1996). Aus der Bibel werden nur ausgewählte Bücher des Alten Testaments herangezogen, wie in Punkt 1. Bibel in dieser Arbeit bereits beschrieben wurden.

Wichtig für diesen Vergleich ist natürlich, dass zwischen dem Verfassen des Pentateuchs und der heutigen Definition von Tierschutz und Artenschutz rund 3300 Jahre liegen und deshalb die Wortwahl und die Sprachmelodie der Bibel nicht dem "heutigem" Sprachgebrauch entsprechen. Der Vergleich zwischen Bibel und Tier- und Artenschutz beruht auf inhaltlicher Basis und betrifft die Stellung des Tieres und die Bedeutung der Mensch-Tier-Beziehung.

Der Pentateuch, also die 5 Bücher des Mose, sind für das Christentum und das Judentum eine gültige Grundlage der Religion. Aber trotz dieser gleichen Grundlage hat sich die Mensch-Tier-Beziehung in diesen beiden Religionen unterschiedlich entwickelt. Einige Beispiele folgen noch in diesem Punkt der Arbeit: 3. Verbindungen zwischen Bibel und Tier- und Artenschutz.

#### 3.1. Mensch und Tier - In der Religion verbunden und doch getrennt

Die Beziehung des Menschen zu Tieren liegt in der menschlichen Kultur und Gesellschaft und hat sich im Laufe der Jahrtausende entwickelt. Der Mensch hat das Tier geehrt, vergöttert aber auch gefürchtet und geächtet. Der Grundkonflikt in Mensch-Tier-Beziehung wird erstmals geprägt in der Zeit als sich der Mensch zum modernen Menschen hin entwickelte und vom Jäger und Sammler zum Ackerbauer und Viehzüchter wird. Die innerliche Beziehung zwischen dem Menschen, der früher das Tier nur bei der Jagd angetroffen hat, und dem Tier ändert sich. Als Viehzüchter hält der Mensch das Tier bei sich und legt so allmählich den Respekt und die Scheu vor dem Tier ab. Das Tier wandelt sich vom Gejagten Nahrungslieferanten zum faszinierenden Hausgenossen. Der Mensch lernt das Tier näher kennen, und mit ihm seine Lebensweisen und seinen Lebensrhythmus. Dieses Kennen lernen

zeigt dem Menschen, dass die Tiere wie er selbst, einem gleichen Ursprung entstammen. Somit ist der Konflikt für den Menschen im Töten dieses "verwandten Wesens" gegeben. Durch die Monotheistischen Religionen, wie das Judentum oder das Christentum, hat sich dieser Konflikt weiter ausgeprägt. In den Monotheistischen Religionen stellt sich der Mensch in den Mittelpunkt und hat die Herrschaft über die Erde. Diese Sonderstellung des Menschen gegenüber der Natur und ihrer Lebewesen ist ein maßgebender Faktor für den Beginn der "Entwertung der Schöpfung". Das Tier wird immer abhängiger vom Menschen und der Mensch nimmt gleichzeitig immer mehr Lebensraum vom Tier. Dadurch kommt es zu einem Anstieg der moralischen Probleme in der Mensch-Tier-Beziehung.

Dazu meint DREWERMANN (1982) "Schuld am Elend der Tiere in unserer abendländisch geprägten Zivilisation ist die jüdisch-christliche Tradition. Sie hat dem Tier die Seele genommen und es damit an einen Menschen ausgeliefert, der nicht anderes sieht als sich selbst und immer wieder nur sich selbst (...). Weiter gibt DREWERMANN (1982) zu bedenken, dass die "Unmenschlichkeit des Menschen gegenüber den Tieren auf direktem Wege zur Bestialität im Umgang auch mit Menschen führt". Zurückzuführen ist laut DREWERMANN (1982) diese Vormachtstellung des Menschen auf "die einzige Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt", die im "Erbe des biblischen Denkens" liegt.

Dieses Erbe des biblischen Denkens liegt in Genesis, Kapitel 1 Vers 26.

"26 Dann sprach Gott: Laßt uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land."

Und in Genesis, Kapitel 9, Vers 2 und 3 steht:

"2 Furcht und Schrecken vor euch soll sich auf alle Tiere der Erde legen, auf alle Vögel des Himmels, auf alles, was sich auf der Erde regt, und auf alle Fische des Meeres; euch sind sie übergeben.

3 Alles Lebendige, das sich regt, soll euch zur Nahrung dienen. Alles, übergebe ich euch wie die grünen Pflanzen."

Aber können diese Stellen in der Bibel eine derart große Vormachtstellung für die Monotheistischen Religionen bieten, und so eine Ausbeutung der Erde und ihrer Geschöpfe nach sich ziehen? In den nächsten Seiten dieses Punktes in der Arbeit möchte ich den Tier- und Artenschutz, der schon in der Bibel verankert ist, aufzeigen und auch darauf hinweisen, was der Mensch in seiner Sonderstellung daraus gemacht hat beziehungsweise wie er es "falsch verstanden" hat.

### 3.2. Tierschutz in der Bibel

Anhand von ausgewählten Bibelzitatzen möchte ich in Punkt 3.2. Tierschutz in der Bibel wichtige Verbindungen zwischen Tierschutz und der Bibel aufzeigen und anschließend diskutieren was der Mensch daraus gemacht hat beziehungsweise wie er es falsch verstanden hat. Die Grundlage dieser Diskussion liegt in den monotheistischen Religionen - dem Christentum und dem Judentum, die den Tierschutz zwar theoretisch anerkennen, aber zur Ausbeutung des Tieres maßgeblich beteiligt waren beziehungsweise keine Maßnahmen dagegen ergriffen haben.

#### 3.2.1. "Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinen Gott geweiht (...)"

"Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinen Gott geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat."

So steht es im Buch Exodus, Kapitel 20, Vers 10 geschrieben. Nach diesem Vers gibt es sogar eine Erklärung warum dieser Ruhetag eingehalten werden soll. Es wird berichtet, dass Gott in sechs Tagen Himmel, Erde und Meer gemacht hat und am siebten Tag ruhte er. Darum soll dieser Tag gesegnet und heilig sein. Aber nicht nur an dieser einen Stelle in den 5 Büchern des Mose steht diese Ruheverordnung Gottes an Mensch und Tier geschrieben. Der Aufruf zur Ruhe am siebten Tag wird laufend wiederholt und diese Wiederholung betrifft immer den Menschen und das Tier.

In Exodus, Kapitel 23, Vers 12 steht folgendes geschrieben:

"Sechs Tage kannst du deine Arbeit verrichten, am siebten Tag aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Sklavin und der Fremde zu Atem kommt."

Auch hier gibt es eine Erklärung warum der Ruhetag eingehalten werden soll. Das Vieh soll ausruhen und der Mensch zu Atem kommen. Und in Deuteronomium, Kapitel 5, Vers 14 ist geschrieben:

"14 Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun; du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du."

An dieser Stelle wird die Ruhe "nur" den Menschen zugedacht. Und der Mensch hat diese Ruhe für sich in Anspruch genommen. Er hat das Ruhegebot, das eigentlich Mensch und Tier gleichermaßen zusteht, rein auf sich bezogen. Das Tier bekommt die Ruhe nur zugestanden, weil der Mensch an diesem Tag keine Arbeit verrichtet. Etwas deutlicher, dass beim Wegfall dieser Ruhe die Konsequenzen für Mensch und Tier schrecklich ausfallen findet sich in Genesis, Kapitel 33, Vers 13.

"13 Jakob entgegnete ihm: Mein Herr weiß, daß die Kinder noch Schonung brauchen; auch habe ich für die säugende Schafe und Rinder zu sorgen. Überanstrengt man sie nur einen einzigen Tag, so geht das ganze Vieh ein."

Hier ist die Schonung von Menschenkindern und dem Vieh beinahe gleichgestellt. Des weiteren wird nämlich berichtet, dass sich die Gruppe dem "gemächlicheren Gang der Viehherden und dem Schritt der Kinder anpassen" wird, ohne dass der Gruppe etwas passieren wird. Denn Jakob, der Führer der Gruppe besitzt das Wohlwollen von Gott, dem Herrn. Die hebräische Tradition des Judentums sieht diese Sabbatruhe für Mensch und Tier

als gleichwertig an. Der jüdisch religiöse Mensch als Besitzer eines Tieres ist sogar verpflichtet, das Tier zu tränken und zu füttern, noch bevor er selbst Nahrung zu sich nimmt und auch am Sabbat - dem Ruhetag - muss das Tier versorgt und gepflegt werden. Der Mensch im Judentum darf das Tier nutzen, sofern er das Gebot der Fürsorge und Pflege dieses Tieres übernimmt und die Verantwortung dafür trägt. Oftmals wurden für diese Tätigkeiten - füttern, tränken, Obsorge - allerdings anders religiöse Menschen herangezogen, um als Besitzer selbst die "Vorschriften" der Sabbatruhe erfüllen zu können.

Im Christentum erging es den Tieren schlechter. Der alltägliche Umgang mit den Tieren war "härter", da Gefühle für Tiere unterdrückt wurden und man ihnen aus theologischen Gründen die Seele abgesprochen hat. Somit war ein Ruhetag für das Tier nicht nötig und nur wenn der Mensch ruhte, kam das Tier indirekt zu einer Pause.

### 3.2.2 "Du sollst nicht Ochs und Esel zusammen vor dem Pflug spannen"

Im Buch Deuteronomium, Kapitel 22, Vers 10 steht geschrieben:

"10 Du sollst nicht Ochs und Esel zusammen vor dem Pflug spannen."

und 3 Kapitel weiter steht in Kapitel 25, Vers 4 zu lesen:

"4 Du sollst dem Ochsen zum Dreschen keinen Maulkorb anlegen."

Beide Bibelstellen haben das Leid, Schmerz und die Angst eines Tieres als Inhalt. Aber wiederum stellt sich hier die Frage ob das Leiden des Tieres der ursächliche Grund oder aber die weiter andauernde Arbeitskraft des Tieres im Vordergrund stehen? Es wird wohl die weitere Kraft des Tieres sein, die vordergründig genutzt oder besser "ausgenutzt" werden soll.

Für Juden gilt: "Tsa'ar ba'alei chayim". Das bedeutet: "Es ist verboten, Lebewesen Leiden zu verursachen". Demnach unterscheidet sich dieser jüdische Grundsatz von dem Gelebten: der, der den Tieren die Seele abspricht. Respekt und Mitgefühl für das Leben von anderen - auch

nicht-menschlichen Seelen ist die Grundlage - es handelt sich hierbei um ein halachisches Tierschutzgebot und ist somit auch Grundlage einer der weltweit ältesten Tierschutzbewegung. Auch das Schächten - die rituelle Schlachtung im Judentum - fällt unter diese Vorschrift. Der Schnitt mit dem scharfen Messer durchtrennt in einer Bewegung die Halsschlagader, Luft- und Speiseröhre und unterbricht so die Blutzufuhr zum Gehirn und läßt das Tier in Sekundenbruchteilen bewusstlos niedersinken. Hierbei ist zu bedenken, dass nicht nur die Zehntelsekunde des Schnittes, sondern der ganze Vorgang bis zur Schlachtung, bis das Tier zu Boden sinkt, beachtet werden sollte.

Für die Christen ist das Leid, der Schmerz und die Angst von Tieren ebenfalls nicht unbekannt. Im christlichen Mittelalter wurden jahrhundertlang Todesurteile gegenüber Tieren ausgesprochen und grausam vollzogen. Das Tier wurde als "Helfer des Satans" gesehen und alles Böse wurde auf das Tier projiziert und so symbolisch festgehalten und weiterverbreitet. Als Beispiel sei die dämonische, falsche Schlange als Urbild der Versuchung des Menschen oder die Unglück bringende, den Hexen helfende Katze genannt. Und bis heute lassen sich Beispiele des "Nicht-eingreifens" gegen das Leid der Tiere durch das Christentum finden. So hat zum Beispiel die römisch-katholische Kirche in Spanien noch keine klare Absage gegen den Stierkampf abgegeben und toleriert so weiter Angst und Pein einer Tierart zum Vergnügen des christlichen Menschen - eines Toreros der sich vor Betreten der Arena bekreuzigt und die Menge an Zuschauer unterhält.

### 3.2.3. "Verflucht, wer sich mit irgendeinem Tier hinlegt"

"21 Verflucht, wer sich mit irgendeinem Tier hinlegt. Und das ganze Volk soll rufen: Amen."

steht im Buch Deuteronomium, Kapitel 27, Vers 21. Und im Buch Levitikus, Kapitel 18, Vers 23 ist zum Thema Sodomie zu lesen:

"23 Keinem Vieh darfst du beiwohnen, du würdest dadurch unrein. Keine Frau darf vor ein Vieh hintreten, um sich mit ihm zu begatten; das wäre eine schandbare Tat."

Das Tier wird einerseits vom Menschen wegen seiner Schönheit, Kraft und Stärke bewundert aber andererseits auch als gefürchtete Bestie gesehen und die Begegnung mit dieser Bestie wird sexualisiert. Das Tier holt den verborgenen Wunsch nach verbotener Sexualität - vor allem Begierde und Triebhaftigkeit - hervor. Das Verbot von sexuellen Handlungen mit Tieren, im Altertum durchwegs auch übliche, gängig gelebte Sexualität, wird wiederum rein auf den Schutz des Menschen bezogen. Dieser soll vor dem "üblen" Einfluss des Tieres geschützt werden. Moral und Sitte sollen aufrecht erhalten bleiben. Das Tier kommt dabei nur indirekt zum Schutz. So kommt es im Judentum zum Beispiel zu dem Verbot, dass der Witwe untersagt wird, Hundewelpen aufzuziehen. Aber auch das Christentum sieht in der Dämonisierung des Tieres die Lösung für das "Problem Sodomie". In der Bibel, also für die jüdische und christliche Religion, kommt bei einem Verstoß gegen diese Vorschrift der Mensch und das Tier zur Bestrafung mit dem Tode. So steht beispielsweise in Exodus, Kapitel 22, Vers 22:

"22 Jeder, der mit einem Tier verkehrt, soll mit dem Tod bestraft werden."

Und im Buch Levitikus, Kapitel 20, Vers 15 und 16:

"15 Ein Mann, der einem Tier beiwohnt, wird mit dem Tod bestraft; auch das Tier sollt ihr töten.

16 Nähert sich eine Frau einem Tier, um sich mit ihm zu begatten, dann sollst du die Frau und das Tier töten."

3.2.4. "Wenn du aber unter ihnen tüchtige Leute kennst, dann setze sie als Aufseher über meine Herden ein."

Im Buch Genesis, Kapitel 47, Vers 6 steht zum Schutz der Tiere zu lesen:

"6 (...) Wenn du aber unter ihnen tüchtige Leute kennst, dann setze sie als Aufseher über meine Herden ein."

Eine weitere Bibelstelle zum Schutz der Tier findet sich im Buch Exodus, Kapitel 9, Vers 9:

"9 Und nun schick Leute aus, bring dein Vieh in Sicherheit und alles, was dir auf dem Feld gehört. Auf alle Menschen und auf das Vieh, das auf dem Feld bleibt und nicht unter Dach gebracht wird, geht der Hagel nieder und erschlägt sie."

Dieser Schutz, den fähige und tüchtige Leute als Aufseher bringen, nützt den Menschen als Besitzer der "Wertanlage Tierherde" natürlich vordergründig. Nur ein gesundes, lebendes - und damals makellores - Tier stellt einen wertvollen Besitz dar. Wiederum steht der Mensch als Besitzer des Tieres im Vordergrund und dass das Tier aus der guten Betreuung tüchtiger Leute einen Vorteil hat, ist eigentlich nur ein Nebeneffekt.

Und trotzdem ist in der bäuerlichen Struktur das Tier als Mitgeschöpf noch am ehesten gesehen worden - sowohl im Judentum als auch im Christentum. Dabei ist der Grundsatz: Je älter die Tradition, desto stärker das Wissen um die Zusammengehörigkeit von Mensch und Tier, zu beachten. Es besteht natürlich die Tendenz Tiere weiter als Tiere zu sehen, da diese ja nach der Züchtung auch zur Schlachtung kommen. Aber in der bäuerlichen Struktur, wo mit den Tieren gearbeitet wurde und der Mensch die Tiere kennt, wurde den Tieren eine beseelte Natur nicht abgesprochen und der Mensch begegnete dem Tier auch mit Respekt. Erst im Zeitalter der Industrialisierung und in der Massentierhaltung kam es zu dieser sehr extremen Distanzierung gegenüber dem Tier - auch in der "heilen Welt der bäuerlichen Struktur".

3.2.5. "Du sollst nicht untätig zusehen, wie ein Esel (...) auf dem Weg zusammenbricht (...)."

Das Geben einer Hilfeleistung an ein Tier ist einige male in der Bibel beschrieben. Teils auch in Kombination mit der Hilfeleistung an den Besitzer des Tieres zum Wohl des Tieres.

So steht es in Deuteronomium, Kapitel 22, Vers 4 unter dem Titel: "die nachbarschaftliche Hilfe":

"4 Du sollst nicht untätig zusehen, wie ein Esel oder ein Ochse deines Bruders auf dem Weg zusammenbricht. Du sollst dann nicht so tun, als gingen sie dich nichts an, sondern ihm helfen, sie wieder aufzurichten."

Im Buch Exodus, Kapitel 23, Vers 5 steht:

"5 Wenn du siehst, wie der Esel deines Gegners unter der Last zusammenbricht, dann laß ihn nicht im Stich, sondern leiste ihm Hilfe!".

Und eine weitere Bibelstelle zum Thema Hilfeleistung findet man im Buch Deuteronomium, Kapitel 22, Vers 1.

"1 Du sollst nicht untätig zusehen, wie ein Stier oder ein Lamm deines Bruders sich verläuft. Du sollst dann nicht so tun, als gingen sie dich nichts an, sondern sie deinem Bruder zurückbringen."

Alle diese Bibelstellen fordern den Menschen auf, dem Tier Hilfe zu leisten, auch wenn der Schutz des Eigentums eines anderen Menschen im Vordergrund steht und höher bewertet wird. Der Mensch hat das Geben einer Hilfeleistung an das Tier umgewandelt verstanden. Er sieht die wirtschaftlichen Voraussetzungen. Das Tier als Eigentum und Besitz ist, damals wie heute, nicht nur Nahrungsmittel sondern eine Wertanlage, deren Verlust finanzielle Einbußen nach sich zieht.

### 3.3. Artenschutz in der Bibel

Die Geschichte um Noah und den Bau der Arche, um die große Sinnflut zu überstehen, ist wohl das beste Beispiel für Artenschutz. Der Bau der Arche, der ausschließlich dem Überleben der einzelnen Tierarten und damit dem Artenschutz dient, zeigt in der Bibel die Wichtigkeit dieses Anliegen Gottes. Zu dieser Art gehört auch der Mensch, denn "nur Noah fand Gnade in den Augen Gottes" und wurde ebenfalls gerettet und wie die Tiere zur Neubesiedelung der Erde aufgefordert.

Von allen Arten (...) sollen je zwei zu dir kommen, damit sie am Leben bleiben

Im Buch Genesis, Kapitel 6, Vers 20 steht wohl der ursprünglichste Gedanke zu Artenschutz in der Bibel.

"20 Von allen Arten der Vögel, von allen Arten des Viehs, von allen Arten der Kriechtiere auf dem Erdboden sollen je zwei zu dir kommen, damit sie am Leben bleiben."

Nur kurz darauf wird im Buch Genesis weiter vom Erhalt der Tierarten erzählt, wenn nicht sogar geschwärmt. Genesis, Kapitel 7, Vers 2 und 3.

"2 Von allen reinen Tieren nimm dir je sieben Paare mit, und von allen unreinen Tieren je ein Paar,

3 auch von den Vögeln des Himmels je sieben Männchen und Weibchen, um Nachwuchs auf der ganzen Erde am Leben zu erhalten."

Der Erhalt aller Arten war Gott sehr wichtig und ist den Menschen in den Jahrhunderten der schnellen Entwicklung der Gesellschaft und Industrie abhanden gekommen, obwohl Gott eindeutig deren Erhalt wünschte. Genesis, Kapitel 8, Vers 17 beinhaltet diesen klar formulierten Wunsch.

"17 Bring mit dir alle Tiere heraus, alle Wesen aus Fleisch, die Vögel, das Vieh und alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen. Auf der Erde soll es von ihnen wimmeln; sie sollen fruchtbar sein und sich auf der Erde vermehren."

Zur Verdeutlichung der Übertragung der Verantwortung schließt Gott einen Bund mit "allen Wesen aus Fleisch auf der Erde" dieser ist in Genesis, Kapitel 9, Vers 11 aufgeschrieben:

"11 Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben."

Aber durch die Sonderstellung des Menschen - der sich ja als "Gottebenbild" sieht - gelingt es dem Menschen sich die Tier- und Pflanzenwelt zu unterwerfen. Der Mensch als "Krönung der Schöpfung" darf über die Erde herrschen - und tut dies auch.

## 4. Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung in der Moraltheologie und Ethik

### 4.1. Aristoteles

Aristoteles wurde in Nordgriechenland 384 vor Christus geboren, er ist daher Vertreter der Philosophie und nicht der christlichen Theologie.

Für den Philosophen Aristoteles gilt: Tiere haben von der Natur her ihre Triebe - es fehlt ihnen aber an Vernunft. Die Triebe aber haben ein eigenes Streben als Ziel. Ein Tier hat z. B. den Trieb zur Selbsterhaltung, Arterhaltung und auch soziale Bedürfnisse wie etwa die Rudelbildung mit Artgenossen. Aristoteles sagt ganz klar, dass wir diese Bestrebungen (Triebe) der Tiere respektieren und auch ermöglichen müssen. Für Aristoteles heißt "Seele" beispielsweise eine Art "innerer Bauplan" ein eigenes Streben haben. Dieses Streben ist beim Tier der Trieb. (vgl. GOTTWALD, 2004)

Zusammenfassend kann zur Philosophie des Aristoteles gesagt werden, dass sie vom Respekt vor allem Seienden getragen ist, auch wenn Aristoteles den Menschen und das Tier nach bestimmten Wesensmerkmalen deutlich unterscheidet (vgl. GERNHARDT et al., 2000)

### 4.2. Franziskus von Assisi

Franz von Assisi wurde 1223 in Italien geboren und ist später christlicher Ordensgründer. Im 13. Jahrhundert wird erstmals eine Änderung in der Beziehung von Mensch und Tier erkennbar. Den Tieren wird neben der Tatsache, dass sie als Nahrung dienen, auch positive Eigenschaften zugeschrieben. Franz von Assisi schreibt den Tieren mehr zu, als nur in der Bibel in der Schöpfungsgeschichte geschrieben steht. Alle Geschöpfe der Erde fühlen wie wir, also sind sie uns gleichgestellte Werke des allmächtigen Schöpfers - unsere Brüder. Nicht umsonst gilt Franziskus von Assisi als der erste Tierschützer (vgl. OLBRICH und OTTERSTEDT, 2003). Das christliche Fest des Heiligen Franziskus von Assisi ist der 4. Oktober - der Welttierschutztag hat sich den Festtag des Heiligen Franziskus von Assisi als Gedenktag gewählt.

### 4.3. Thomas von Aquin

Thomas von Aquin wurde um 1225 in Italien geboren. Er war Theologe und Kirchenlehrer.

Thomas von Aquin vertritt folgende Meinung:

Es ist keine Sünde, ein Ding für den Zweck zu benutzen, für den es ist. Dinge wie Pflanzen, die nur Leben haben, sind für die Tiere, und alle Tiere sind für den Menschen. Daher ist es nicht ungesetzlich, wenn Menschen Pflanzen zum Nutzen der Tiere verwenden und Tiere zum Nutzen der Menschen. Tiere brauchen Pflanzen und Menschen verwenden Tiere zur Nahrung und dies kann nicht geschehen, ohne dass diesen das Leben genommen wird, weshalb es erlaubt ist, sowohl Pflanzen das Leben zu nehmen zum Gebrauch der Tiere als auch Tiere zum Gebrauch des Menschen. Tatsächlich stimmt dies mit dem Gebot Gottes selbst überein.

Für Thomas von Aquin ist es nicht wesentlich, dass Töten zu Nahrungszwecken notwendig und daher zu rechtfertigen ist. Nur die "Vollkommeneren", das sind für Thomas von Aquin die Menschen, sind berechtigt, aus diesem Grunde zu töten. Denn der Mensch würde natürlich nicht zu Nahrungszwecken töten, ohne vorher darüber nachzudenken, ob es gerecht sei, dies zu tun.

Thomas von Aquin wiederholt oft seine Ansicht, dass der einzige Grund gegen Grausamkeit zu Tieren der sei, dass diese zur Grausamkeit gegenüber menschlichen Wesen führen könne. (vgl. HALTER, 1999)

### 4.4. Immanuel Kant

Der deutsche Philosoph wurde 1724 geboren. Mit Immanuel Kant erreicht die Philosophie der Aufklärung ihren Höhepunkt. Auch Kant hatte theologische Wurzeln. Er studierte angeblich eine Zeit lang Theologie.

Kants moralisches Hauptgesetz ist als Kategorischer Imperativ berühmt geworden. Er lautet: "Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen gültigen Gesetzgebung gelten könne."

Die Position von Immanuel Kant spielt in der Tierschutzethik bis heute eine große Rolle. Kant meint, dass man mit Tieren nach Belieben schalten und walten kann, doch setzt er sich

ausdrücklich für ein Verbot der Tierquälerei ein. Dieses Verbot fällt aber, da das Tier vernunftlos ist, unter die direkten Pflichten des Menschen gegen sich selbst. Kant meint, der Mensch soll vor dem verrohenden Einfluss der Tierquälerei geschützt werden. Die ethische Verpflichtung besteht für Kant nur gegenüber anderen Menschen. (vgl. BREßLER, 1997)

#### 4.5. Albert Schweitzer

Albert Schweitzer wurde 1875 geboren und war unter anderem evangelischer Theologe. "Ethisch werden heißt wahrhaft denkend werden" laut Albert Schweitzer (1923) und folglich muss der Mensch sich und sein Handeln immer wieder in Frage stellen. Somit stellt sich für uns Menschen, diese Ethik betreffend, die Frage, ob wir Tiere wirklich achten oder die menschliche Überlegenheit als gegeben nehmen und das Tier in seiner Eigenart gar nicht erkennen können. Der Mensch neigt laut Albert Schweitzer dazu "über" das Leben zu sprechen anstatt "vom" Leben. Zum Leben gehört auch das "Mit"erleben und dieses Miterleben macht den Menschen zum Teil einer um uns herum existierenden Umwelt. Die Verbindung mit Anderem macht einen ganzen Menschen aus. Der Wille zum Leben ist in einem Wesen verankert.

In der Wahrhaftigkeit des Erkennens (1), in der Verbindung des Erkennens mit dem Erleben (2), in der Verbindung des Erlebens mit dem Miterleben (3) wird Verzeihung möglich (4). Schweitzer gibt mit diesen 4 Punkten eine Haltung gegenüber sich selbst und gegenüber allem anderen Leben an. So kann das Zusammenleben ausgerichtet werden. (vgl. OLBRICH und OTTERSTEDT, 2003)

## Konzept zur Integration von Tieren in Gottesdienste für mehrfach behinderte erwachsene Menschen

### 5. Konzept für Gottesdienste mit Tieren

Die Fragestellung hinter dem Konzept für Gottesdienste mit Tieren ist, ob über eine theologische Argumentation eine Verständnisverbesserung gegenüber Tierschutz bei mehrfach behinderten erwachsenen Menschen gelingt. Ziel ist es, Tiere in den Gottesdiensten zu integrieren und Themenschwerpunkte zum Tierschutz zu finden und zu gestalten.

#### 5.1. Tiergestützte Pädagogik

Hintergrundinformationen für das Konzept für Gottesdienste mit Tieren findet man in der tiergestützten Pädagogik. Die Ausführungen sind nötig, um das Konzept der Gottesdienste mit Tieren theoretisch zu untermauern. Ich beziehe mich in diesem Punkt auf OLBRICH und OTTERSTEDT, 2003.

Lernen ist emotional begleitet und spielt sich in sozialen Beziehungen ab. Dabei hat die Qualität der Beziehungen nachweislich einen großen Einfluss auf das Lernergebnis. Das Lernen auf emotionaler und sozialer Ebene spielt in der Arbeit mit mehrfach behinderten Menschen eine sehr große Rolle. Die emotionale und soziale Intelligenz stellt einen notwendigen Bestandteil im Bereich der menschlichen Fähigkeiten dar und kann durch die Arbeit mit Tieren gefördert werden.

Die freie Begegnung zwischen Mensch und Tier wirkt sich positiv auf die Lebensqualität aus. Diese Begegnung kann in der freien Natur stattfinden oder gezielt im Rahmen eines pädagogischen Konzeptes herbeigeführt werden. Die positive Wirkung des Dialoges mit dem Tier liegt in der Begegnung. Dabei entwickelt sich die Begegnung mit einem "ES", durch sein lebendiges Wesen, zu einer Beziehung zum "DU". Diese Beziehung zum Du lebt von den wiederholten Impulsen in der Begegnung. (vgl. BUBER 1995). Weil das "DU" den Menschen annimmt, traut sich dieser mehr zu und das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein

steigen. Das stärkt die körperlichen, seelischen und mentalen Kräfte sowie die sozialen Talente eines Menschen.

## 5.2. Biophilie und Bindung

Bindungserfahrungen zu Mensch, Tier und Natur bilden die Grundlage für emotionale und soziale Intelligenz, emotionale und soziale Bedürfnisse und Empathie.

Biophilie beschreibt das Bedürfnis der Menschen mit anderen Formen des Lebens in Verbindung zu sein (KELLERT und WILSON, 1993). Diese andere Form des Lebens umschließt die Vielfalt von Lebewesen selbst, als auch Landschaften, Ökosysteme oder Habitate die Leben ermöglichen. Das Wissen um diese besondere Bezogenheit zwischen Mensch und Natur schließt natürlich die Tiere als evolutionär bedeutsam gewordene Beziehungsobjekte mit ein. Tiere vervollständigen und ergänzen die Bindungen eines Menschen und tragen dazu bei, dass Menschen vor allem in soziale Interaktionen treten. Tiere sind soziale Katalysatoren, die vor allem die Kontaktaufnahme mit sehr alten, mit behinderten oder kranken Menschen erleichtern. Es ist anzunehmen, dass eine Gemeinschaft, in der Tiere mit Menschen zusammenleben, eine größere Akzeptanz von Personen mit Behinderungen aufweisen kann - ausdrücklich auch von sozial auffälligen Personen wie obdachlose oder straffällig gewordene Menschen oder von Menschen mit körperlichen, geistigen, psychischen oder sozialen Behinderungen. (vgl. OLBRICH und OTTERSTEDT, 2003)

## 5.3. Planung von Gottesdiensten

Das Integrieren von Tieren in Gottesdienste kann unterschiedlich ausfallen. Haustiere von behinderten Menschen können in ihren Käfigen mit in die Kirche kommen. Es besteht auch die Möglichkeit Bilder, Fotos, Collagen oder Zeichnungen vom eigenen Lieblingstier mitzubringen. Auch Stofftiere könne symbolisch mitgebracht werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, den Gottesdienst im Freien abzuhalten, und so zum Beispiel die "Kirche" zu den Tieren kommen zu lassen. Ein Streichelzoo in einer Einrichtung oder ein Stallgebäude können ebenfalls einen würdigen Rahmen für einen Gottesdienst abgeben, und die Tiere müssen nicht ihren gewohnten Ort wechseln. Eine Wiese, die Weide oder die Koppel könne

ebenfalls als Ort für einen Gottesdienst gewählt werden und die Feier findet im Rahmen einer Feldmesse statt. Die letzten beiden genannten Möglichkeiten eignen sich besonders gut, wenn man Nutztiere in den Gottesdienst integrieren möchte. Natürlich bleibt man in den warmen Jahreszeiten trotzdem vom Wetter abhängig.

Die Gottesdienste sind in einem 2 Monatsrhythmus und als Jahresprojekt geplant. Grundsätzlich kann aber jeder Gottesdienst als Einzelaktion ebenfalls stattfinden. "In der Kürze liegt die Würze" beziehungsweise "Weniger ist mehr" deshalb ist der Gottesdienst mit circa 30 bis 40 Minuten Dauer geplant, um die Konzentration der mehrfach behinderten erwachsenen Menschen besser zu gewährleisten. Es ist nicht schwer, viele Ideen zu sammeln. Viel schwerer ist es, sich auf das Wesentliche zu beschränken. Dabei soll es ein Gottesdienst bleiben, der in erster Linie eine "Feier" ist, und keine "Unterrichtsstunde".

Grundsätzlich braucht man für so ein Projekt von Gottesdiensten mit Tieren einen Priester, der diesen Zugang im Gottesdienst akzeptiert, mit trägt und am besten mit Begeisterung mitfeiert.

Da es keine explizite Literatur in dieser Richtung (Gottesdienste für behinderte Menschen) gibt, verwende ich für diese Planung der Gottesdienste Theologische Literatur, die in abgewandelter Form "erwachsenengerecht" für schwer mehrfach behinderte Menschen umgestaltet wurde. (HOFFSÜMMER, 1998; RÖHRIG, 2000; DINZINGER et al., 2006; MITTERMEIER, 2008)

## 1. Gottesdienst im Februar: Thema Namensgebung und Verantwortung

### **Titel: Du hast uns beim Namen gerufen!**

Vorbereitung:

Tiere – lebend oder Bilder, Collagen, Zeichnungen, Stofftiere...

Namenstagskalender und dicke Filzstifte

für jeden Teilnehmer ein Kärtchen, wo der Name des Betreffenden notiert wird - bei der Begrüßung schon an die Teilnehmer austeilen und gemeinsam beschriften.

### Begrüßung:

Die meisten Eltern geben sich bei der Auswahl des Namens für ihr Kind sehr viel Mühe; viele geben dem Kind den Namen eines Menschen, der Vorbildfunktion für das Kind haben soll. Bei Katholiken ist das meist ein Heiliger, ein Namenspatron. Früher war für Katholiken der Namenstag viel wichtiger als der Geburtstag eines Menschen. Manche Namenstage wie zum Beispiel der Namenstag des Heiligen Josef waren richtige Feiertage. Ein Name zeigt, dass man keine Nummer ist, sondern ein unverwechselbares Wesen. Auch bei den Tieren ist es gut statt einer Nummer einen Namen zu haben. Wir wollen heute über die Namensgebung sprechen. Sagt mir jemand seinen Namen, weiß ich, mit wem ich es zu tun habe. Gott selbst kennt unseren Namen nicht nur, er ruft uns sogar beim Namen. Jeder von uns wird persönlich angesprochen. Persönliche Ansprache der Teilnehmer mit deren Namen.

Lied: Wir grüßen dich, Herr Jesus

Lesung: Ich habe dich beim Namen gerufen (Jes 43, 1 - 4)

### Predigtgespräch:

Priester (P): Ich habe einen Namen: \_\_\_\_\_. Meine Eltern haben mir diesen Namen gegeben. Bei der Wahl meines Namens haben sich meine Eltern Gedanken gemacht. Und so wie ich meinen Namen wohlüberlegt bekommen habe, gebe ich einen Namen an mein Haustier - meinen Hund. Den habe ich ebenfalls wohlüberlegt einen Namen gegeben: \_\_\_\_\_. Jetzt rufe ich ihn bei seinem Namen. Wer von euch hat auch ein Haustier oder Bild von einem Tier mitgebracht und ihm einen Namen gegeben? Und wie habt ihr euer Tier benannt?

Antworten möglich!

Durch den Namen kenne ich dich und dein Tier jetzt gut. Und weil ich der bin, der meinem Tier seinen Namen gegeben hat, bin ich auch für das Tier verantwortlich. Es braucht von mir Liebe, Pflege, Futter und Wasser.

Fürbitten:

P: Vater im Himmel, du kennst uns!

1. Vater im Himmel, alle Menschen und Tiere wollen auf der Erde gut leben. Hilf uns, dass wir nicht immer an uns denken, sondern mit allen Menschen und Tieren teilen.

Antwort alle: Vater im Himmel, du kennst uns!

2. Vater im Himmel, lass alle Menschen und Tiere genug zu essen und zu trinken haben.

Antwort alle: Vater im Himmel, du kennst uns!

3. Vater im Himmel, wir bitten dich für alle, die noch keinen Namen haben sondern mit einer Nummer leben müssen.

Antwort alle: Vater im Himmel, du kennst uns!

Lied: Du hältst uns alle in deiner Hand

Eucharistiefeier

Vater unser

Gebet: Ich bin so froh, Vater aller Menschen und Tiere, dass du uns schon beim Namen kanntest, bevor wir zur Welt kamen, und dass du uns bei unserem Namen rufen wirst, wenn wir einst in dein ewiges Reich des Himmels hinübergehen. Du hältst uns alle in deiner Hand und lässt uns nie fallen.

Segen und Verabschiedung:

Guter Gott, wir sind alle in deiner Hand geborgen und dein Segen macht uns zu deinen Kindern. Du rufst uns bei unserem Namen. Wir bitten dich, schenke allen Menschen und Tieren auf der Erde einen Namen und halte sie in deinen Händen. Darum bitten wir dich, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2. Gottesdienst im April: Thema: Schöpfung, Leben und die Verantwortung dafür

**Titel: Uns alle liebt Gott sehr!**

Vorbereitung:

- Tiere - lebend oder Bilder davon, Stofftiere
- Blumen und Pflanzen
- Bilder von Menschen (ev. aus Zeitungen ausschneiden)
- für jeden Teilnehmer: eine Blume zur Begrüßung

Begrüßung:

Die Sonne scheint und im Frühling erwacht die Natur zu neuem Leben. Menschen, Tiere und Pflanzen zeigen nun neue Lebenskraft. Die Frühlingsblumen blühen schon und die Vögel sind aus dem Süden zurückgekommen. Wenn es schön ist, können wir in unserer Freizeit hinaus in den Garten und die Blumen und Vögel beobachten.

Lied: Du hältst uns alle in deiner Hand

Lesung/Predigtgespräch: kombiniert mit dem Vortragen: Die Schöpfung, Genesis 1

Apostolisches Glaubensbekenntnis: mit besonderen Hinweis auf die Schöpfung

"Ich glaube an Gott den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde,..."

Fürbitten:

- Vater, du hast die ganze Welt erschaffen. Hilf uns, dass wir sie nicht kaputt machen.

Antwort alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Vater, du hast alle Tiere geschaffen. Hilf uns, dass wir zu den Tieren gut sind.

Antwort alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Vater, du liebst die ganze Welt und ihre Geschöpfe. Schenke uns Freude am Leben.

Antwort alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Lied: Die Erde ist schön

Eucharistiefeier

Vater unser

Gebet: Danke lieber Gott, dass du allen Tieren und Menschen und ganz besonders uns deine Liebe schenkst. Hilf uns, dass auch wir ganz liebevoll miteinander umgehen.

Segen und Verabschiedung:

Guter Gott, du hast Himmel und Erde gemacht und Menschen und Tiere erschaffen. Du lässt uns alle wachsen und gedeihen. Wir bitten dich, lass uns verantwortungsvoll mit unserer Welt umgehen. Darum bitten wir dich, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

3. Gottesdienst im Juni, Thema: Verloren sein

**Titel: Das verlorene Schaf und der gute Hirte.** Dieser Gottesdienst eignet sich besonders gut, um auf einer Weide, beim Streichelzoo mit Schafen im Freien abgehalten zu werden.

Vorbereitung:

Schafe - lebend oder aus Karton bemalt.

Hirte - verkleidete Person oder aus Karton bemalt

Hirtenstab

für alle Teilnehmer: Etwas Schafwolle zum Austeilen (beim Eintreffen der Teilnehmer)

Begrüßung:

Habt ihr schon einmal Angst gehabt etwas verloren zu haben? Oder ist euch euer Haustier schon einmal weggelaufen und hat sich für ein paar Stunden oder länger versteckt? Jeder kennt die Angst etwas nicht mehr zu finden. Im heutigen Gottesdienst wollen wir vom verlorenen Schaf sprechen. Diese Geschichte in der Bibel hat Jesus vor mehr als 2000 Jahren erzählt. Ich erzähle euch heute die Geschichte vom guten Hirten.

Lied: Du hältst uns alle in der Hand

Evangelium: Das verlorene Schaf, Lukas 15, 4 - 6

Predigtgespräch/ Predigtspiel (mit verkleideten Darstellern oder Kartonfiguren)

In dem Land, in dem Jesus lebte, hatten die Hirten ein hartes Leben. Jeden Tag mussten sie weit wandern, um für ihre Schafe Gras und Wasser zu finden. Manchmal setzten sie ihr Leben aufs Spiel, wenn sie ein Schaf retten mussten. Hier haben wir nun den Hirten. Er trägt einen Hirtenstab mit sich. Und dort sind seine Schafe. Ein guter Hirte kennt seine Schafe beim Namen.

Namensnennung der Schafe (lebende und/oder Kartonfiguren)

Jeden Morgen holt der Hirte seine Schafe, ruft sie aus dem Stall heraus (rufen der Tiere) und zählt nach, wie viele es sind. Wenn alle da sind, geht der Hirte mit ihnen auf die Weide. Am Abend, wenn es dunkel wird und die Tiere den ganzen Tag gefressen haben und satt sind ruft der Hirte seine Tiere wieder - Namensnennung der Tiere (lebende und/oder Kartonfiguren) und sagt zu ihnen. Hirte: "Kommt wir wollen nach Hause gehen." Wieder zählt der Hirte seine Tiere - eines fehlt und der Hirte beginnt es sofort zu suchen. (pantomimische Darstellung!!)

Während der Hirte sein verlorenes Schaf sucht, hofft er dass ihm nichts passiert ist. Es könnte von einem wilden Tier gefressen worden sein oder einen Abhang hinuntergestürzt sein. Der Hirte sieht sich suchend um und geht umher. Er findet das verlorene Schaf und tröstet es und bringt es nach Hause zu der Herde. Gott sei Dank ist alles gut gegangen, weil der gute Hirte alle seine Tiere kennt und darauf achtet, dass keines verloren geht.

Wenn wir uns einmal auf unserem Lebensweg verirren sollten, wird Gott unser Hirte sein und uns solange suchen, bis er uns wieder gefunden hat.

Fürbitten:

- Jesus, du guter Hirte, zeige uns den richtigen Weg.

Antwort alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Jesus, du guter Hirte, lass keinen Menschen und kein Tier verloren gehen.

Antwort alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Jesus, du guter Hirte, lass uns Menschen und Tiere spüren, dass du in unserer Nähe bist.

Antwort alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Lied

Eucharistiefeier

Vater unser

Gebet: Danke, Jesus, dass du uns niemals verloren gehen lässt!

Segen und Verabschiedung:

Guter Gott, du begleitest uns immer, du bist uns immer nah und machst uns stark, damit wir nicht verloren gehen. Wir bitten dich, schenke uns allen deinen Segen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

4. Gottesdienst im August, Thema: Licht und Wärme

Dieser Gottesdienst eignet sich besonders zum Abhalten im Freien!

**Titel: Wir alle brauchen Licht und Wärme.**

Vorbereitung:

- wenn der Gottesdienst im geschlossenen Raum stattfindet beziehungsweise für Notfall  
Schlechtwetter:

CD mit Naturgeräusche (Wind, Vögel...), Lampen, Blumen, Grünpflanzen, Sonne aus Karton und bemalt

- Tier - lebend oder aus Karton und bemalt, Bilder von Tieren

Begrüßung:

Jetzt ist Sommer. Der Sommer ist Urlaubszeit und das ist unsere Erholungszeit. War jemand von euch schon auf Urlaub? Oder habt ihr einen Ausflug gemacht? Draußen im Garten - so wie wir jetzt im Freien sind - können wir das Leben in der Natur spüren und Lebensfreude unter der Sonne tanken. Ganz unbemerkt kann sich dabei ein Gefühl von Dankbarkeit einstellen. Danke, dass wir in dieser schönen Welt leben dürfen und du uns Wärme und Licht schenkst.

Lied: Die Erde ist schön

Lesung: Genesis 1, 1 - 5

Predigtgespräch:

Ich erzähle euch eine Geschichte vom Licht: Es war einmal ein König - der hatte 2 Söhne. Als er sein Königreich an einen Sohn übergeben wollte, stellte er beiden eine Aufgabe. Bis zum Abend sollten sie mit einem bestimmten Geldbetrag die Halle des Palastes füllen. Beide Söhne gingen fort und überlegten womit sie die Halle füllen sollten. Der eine Sohn kam an einem Feld vorbei wo die Arbeiter gerade das Zuckerrohr ausgepresst haben. Die Reste des Zuckerrohrs lagen herum. Der Sohn kaufte das ausgepresste Zuckerrohr und füllte die Halle des Palastes für den Vater an. Da kam der 2. Sohn und bat den Vater die Halle wieder Leerzuräumen. Also schaffte man den ganzen Zuckerrohrabfall hinaus und der 2. Sohn ging in die Mitte der mittlerweile dunklen Halle und entzündete dort eine Kerze. Das Licht der Kerze leuchtete die Halle bis in den letzten, kleinsten Winkel aus. Der Vater war begeistert und sagte: Du sollst mein Nachfolger sein. Du hast die Halle mit dem wertvollsten, was wir auf der Erde haben gefüllt. Ohne Licht können wir nicht leben!

Immer wenn wir uns zu einem Gottesdienst versammeln, zünden wir Kerzen an. Denn da wo Licht ist, da ist Leben. Heute brauchen wir keine Kerzen, denn heute scheint uns die Sonne. Keine Blume wächst ohne Licht, kein Baum blüht ohne Licht und kein Mensch oder Tier kann ohne Licht leben. Ohne Licht sind wir Menschen und Tiere verloren. Wenn es dunkel ist, haben wir Angst und fühlen uns verlassen. An dieses Licht will uns jede Kerze erinnern, die wir anzünden.

Fürbitten:

Priester: Vielen Menschen und Tieren geht es schlecht und sie warten darauf, dass ihr Leben wieder hell wird. Deshalb bitten wir den guten Gott:

- Wir denken an alle Menschen und Tiere, denen es nicht so gut geht und die nicht nach draußen in den Garten in das Licht können.

Antwort alle: Guter Gott, schenke ihnen dein Licht!

- Wir denken an alle Menschen und Tiere, die gefangen und eingesperrt sind. Sie warten und hoffen, dass sie frei werden.

Antwort alle: Guter Gott, schenke ihnen dein Licht!

- Wir denken an alle Menschen und Tiere, die traurig und einsam sind. Sie warten auf Freunde, die das Leben mit ihnen teilen.

Antwort alle: Guter Gott, schenke ihnen dein Licht!

Priester: Wir loben dich, guter Gott, für dein großartiges Werk: die Welt. Ihre Sonne gibt uns Licht und Wärme. Wir freuen uns darüber und bitten dich: Bewahre und behüte sie für uns.

Lied: Die Sonne hoch am Himmelszelt

Eucharistiefeyer

Vater unser

Gebet: Guter Gott, du willst, dass wir froh und glücklich sind.

Segen und Verabschiedung:

Wir haben gesehen und gehört, dass Gott uns die Kraft zum Leben und zur Freude schenkt: Das ist ein großer Segen. Diesen Segen wollen wir miteinander von Gott erbitten: Wir strecken die Hände zur Sonne hin aus. Wir genießen die Wärme und Danken dir dafür. Wir bitten dich, Segne uns mit Freude zum Leben, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

5. Gottesdienst im September, Thema: Wasser und Brot, Erntedank

**Titel: Das Brot das wir teilen**

Vorbereitung:

- Brot und Gebäck (ganz und geschnitten)
- Krug mit Wasser, Wasserflaschen, Gläser oder Becher
- Ähren, Korn in einem Korb oder Schüssel

Begrüßung:

Es sind die selbstverständlichen Dinge des Lebens aus denen wir Kraft schöpfen. Brot und Wasser stehen für alle diese wichtigen Selbstverständlichkeiten. Warum ist Brot und Wasser für uns so wichtig? Auch die Tiere bekommen Kraft aus ihrem Futter. Was füttert ihr euren Haustieren?

Antworten abwarten (Heu, Wasser, Körner, Schrot...)

Auch unser Brot besteht aus Korn. Dieses wird zu Mehl gemahlen und ist die Grundlage unserer Ernährung. Ohne Essen und Trinken, das uns Kraft gibt, können wir nicht überleben.

Lied:

Evangelium: Johannes 6, 35 oder Lukas 22, 14 - 23

Predigtgespräch/ Predigaktion: Brot und Wasser teilen.

Viele Menschen und Tiere haben nicht genug zu essen und zu trinken. Wir wollen teilen:

Hier in diesem Brotkorb finden wir viel Brot das wir heute gemeinsam teilen und essen wollen. Und in diesem Krug beziehungsweise Flaschen gibt es Wasser zu trinken. Auch dieses wollen wir teilen.

Aufteilen und Weitergeben von Brot und Wasser an alle Teilnehmer.

Nun sind wir gestärkt und wollen für alle Hungernden bitten:

Fürbitten:

Priester: Viele Menschen und Tiere haben Hunger und Durst. Sie leiden. Deshalb bitten wir Gott, unseren Vater:

- Viele Menschen und Tiere brauchen etwas zu essen. Sie haben Hunger nach Brot, das satt macht. Stille ihren Hunger.

Antwort alle: Gott, unser Vater: Stille ihren Hunger!

- Viele Menschen und Tiere brauchen etwas zu trinken. Sie haben Durst nach Wasser. Gott unser Vater, stille ihren Hunger!

Antwort alle: Gott, unser Vater: Stille ihren Hunger!

- Viele Menschen und Tiere leben in Streit und Krieg. Sie haben Hunger nach Frieden. Gott,

unser Vater, Stille ihren Hunger.

Antwort alle: Gott, unser Vater, Stille ihren Hunger!

Lied: Liebt einander

Eucharistiefeyer: mit Hinweis dass wir zwar schon Brot und Wasser geteilt haben aber der "Segen" und die "Wandlung" von Brot und Wasser gefehlt haben.

Vater unser: mit besonderen Hinweis auf das Brot: ...."unser tägliches Brot gib uns heute"....

Gebet: Wir haben echtes Manna mitgebracht und dieses Brot gemeinsam geteilt. So haben wir heute neue Kraft empfangen.

Segen und Verabschiedung:

Guter Gott, du gibst uns das Brot zum Leben. Wir bitten dich, lass alle Menschen und Tiere auf dieser Welt nicht hungern und gib ihnen das Brot zum Leben. Segne uns mit deinem Brot. Darum bitten wir dich, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

6. Gottesdienst im Dezember, Thema: die Weihnachtskrippe

**Titel: Was Ochse und Esel zu sagen haben.**

Vorbereitung:

- Vor dem Altar steht eine Futterkrippe
- Die Figuren stehen an der Krippe
- Hinter der Krippe sind Ochse und Esel: größer als die Figuren der Krippe, damit auffälliger.  
Zum Beispiel aus Karton und bemalt. (Schafe aus Karton vorbereiten)
- für alle Teilnehmer ein Bild einer Krippe inklusive der beiden Tiere.

## Begrüßung

Endlich ist es soweit: Wir feiern das Weihnachtsfest. Vier lange Wochen haben wir uns darauf im Advent vorbereitet. Nun freuen wir uns: Gott wird Mensch - Jesus ist geboren. Hier in der Kirche und bei Euch zu Hause sind überall Krippen aufgestellt. Wir wollen einmal den Figuren der Krippe, die normalerweise immer im Hintergrund stehen, eine Stimme verleihen. Ochse und Esel sind zwar selbstverständlich in der Krippe dabei, kommen aber nie zu Wort.

Lied: Ihr Kinderlein kommet

Evangelium: Weihnachtsevangelium Lk 2, 1 - 14

## Predigtgespräch/ Predigtspiel:

Sprecher (S): Zwei der Krippenfiguren waren schon vor der Heiligen Familie im Stall. Es sind Ochs und Esel. Die beiden waren schon damals gute Freunde des Menschen. Denn man brauchte sie immer, wenn schwere Arbeiten zu tun waren. Schon in den alten Schriften des Propheten Jesaja steht etwas über die Dummheit der Menschen und über die Weisheit dieser Tiere. Geschrieben steht:

Priester (P): Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht (Jes. 1,3).

Der Sprecher für den Ochsen (O): Esel, ich sage dir: die Menschen sind seltsam. Sie plagen sich Tag für Tag in ihrer Arbeit und mühen sich, damit ihr Leben gelingt. Und wenn es still und dunkel wird und sich die großen Wunder ereignen, schlafen sie und versäumen die wichtigsten Momente im Leben.

Der Sprecher für den Esel antwortet (E): Ja, du Ochse kennst die Menschen. Schließlich siehst du sie ja täglich arbeiten. Du selbst bist schwer beladen, trägst dein Joch, um den Karren für sie aus dem Dreck zu ziehen. Ich glaube, du stehst für alle auf dieser Welt, die schwere Lasten tragen, beladen sind und auf den Messias hoffen, wie die Propheten es verheißen haben. Denn der da kommt wird einmal sagen:

P: Kommt alle her zu mir, die ihr euch plagt, und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht (Mt 11, 28 - 30).

E: Mit dir lädt also Gott alle ein, die schwere Last tragen, sich sorgen und auf den Erlöser hoffen.

O: Aber viele Menschen werden enttäuscht sein. Denn sie glauben, Gott komme mit all seiner Macht und werde Gewalt, mit schwersten Waffen hoch zu Ross die Bösen vernichten. Aber er kommt als hilfloses Kind, arm und ohne Heimat auf diese Welt und bringt doch allen Menschen den Frieden. Deshalb bist auch du schon hier, mein Esel. Denn du stehst für die, die wirklich den Frieden wünschen. Im Alten Testament steht geschrieben:

P: Juble laut! Jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin (Sach 9,9)

O: Schau, jetzt sind auch noch die Schafe gekommen. (Schafe aus Karton zur Krippe dazustellen)

E: Was bedeuten die Schafe bei der Geburt Christi?

O: Die Schafe erinnern uns daran, wer Jesus für die Menschen ist, denn er wird einmal sagen: "Ich bin der gute Hirte".. Jetzt sind alle zur Krippe gekommen: die Mühseligen, die Friedfertigen und die Armen und Kleinen.

Fürbitten:

P: Jesus wurde geboren für die Menschen, die auf seine Hilfe hoffen.

O: 1. Wir beten für alle Menschen und Tiere die Müde sind und Ruhe brauchen. Komm, Herr Jesus, sei uns nah.

Antwort Alle: Komm, Herr Jesus, sei uns nah.

E: 2. Wir beten für die Friedfertigen und Gewaltlosen dieser Welt. Komm, Herr Jesus, sei uns nah.

Antwort Alle: Komm, Herr Jesus, sei uns nah.

O: 3. Wir beten für die Armen und Kleinen dieser Welt. Komm, Herr Jesus, sei uns nah.

Antwort Alle: Komm, Herr Jesus, sei uns nah.

P: Komm, Herr Jesus, sei uns nah.

Lied: Zur Krippe her kommet

Eucharistiefeier

Vater unser

Gebet: Lasst uns beten: Herr unser Gott, wenn wir in den Stall von Bethlehem blicken, sehen wir eine Familie mit Haustieren – eine Gemeinschaft. Stärke diese Gemeinschaft in unserem Leben.

Segen und Verabschiedung:

Guter Gott, du bist der gute Hirte. Du bist bei uns und beschützt uns. Wir bitten dich, trage Sorge, dass alle Menschen und Tiere – vor allem jetzt in der Weihnachtszeit zur Ruhe kommen. Sei immer bei uns wenn wir Hilfe brauchen und schenke uns deinen Segen. Darum bitten wir dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## 6. Diskussion und Schlussbetrachtung

Zum Schluss steht jetzt noch die Antwort auf die Frage aus, ob der Tier- und Artenschutz seine Grundlagen in der Bibel hat.

Die veränderte Stellung des Tieres im Laufe der Zeit hat sich mit der geänderten Stellung des Menschen auf der Erde entwickelt. Der "Jäger und Sammler" wurde sesshaft und entwickelte sich zum "Bauer und Viehzüchter". Ein bedeutender Schritt des Menschen der sich auf die Umwelt und somit auch auf das Tier ausgewirkt hat. Das freie Tier wurde domestiziert und zum "Mitbewohner" gemacht und der Mitbewohner zur "Maschine" Nutztier degradiert. Hieß es früher: "Solange ein Tier gesund ist, bringt es Leistung." änderte sich die Einstellung in der Industriegesellschaft auf: "Solange ein Tier Spitzenleistung bringt, ist es gesund". Nur die Leistung zählt und das "Lebewesen Tier" wurde nicht mehr gesehen. Die Rückbesinnung auf das Tier als Individuum und als eine Art auf der Erde ist erst seit kurzer Zeit wieder aktuell. Im Laufe der Zeit ist es immer wieder nötig Gesetze anzupassen. Die moralischen Gesetze der Bibel reichen nicht aus und können Tier- und Artenschutz „nur“ anregen. Was der religiöse Mensch daraus macht ist wichtig. Die negative Entwicklung der Stellung des Tieres, durch die monotheistischen Religionen verstärkt, hat dieses gezeigt.

Die Aufbereitung des Themas "Tierschutz in Gottesdiensten" ist nicht neu. In Punkt 4 sind einige Positionen von Philosophen und Moraltheologen zur Mensch-Tier-Beziehung zu lesen. Viele von ihnen haben einen sehr engen Bezug zur christlichen Religion wie zum Beispiel Franziskus von Assisi als Ordensgründer, Thomas von Aquin und Albert Schweitzer die beide Theologen waren. Und gerade Franziskus von Assisi gibt in der heutigen Zeit den Anlass in der christlichen Kirche auch den Tierschutz seine Präsenz zu geben. Gottesdienste und Tiersegnungen sind am Welttierschutztag - dem Gedenktag des Heiligen Franziskus von Assisi keine Seltenheit.

Grundsätzlich muss aber darauf hingewiesen werden, dass die Berufung auf die Religion für die Argumentation des Tierschutzes nicht ausreichend ist. Es setzt die Angehörigkeit zu einer christlichen Glaubensrichtung, die die Bibel als Grundlagentext anerkennt, voraus. Es gibt in

der heutigen multikulturellen Gesellschaft viele Religionen und sogar wenn man von nur einer christlichen Religion ausgeht, gibt es verschiedene Arten der Auseinandersetzungen zu einzelnen Positionen und die Bibel betreffend zu einzelnen Textstellen. Auch die beiden monotheistischen Religionen - das Christentum und das Judentum - die beide den Pentateuch als Grundlage ihres Glaubens anerkennen, haben eine unterschiedliche Entwicklung die Mensch-Tier-Beziehung betreffend durchgemacht.

## 7. Zusammenfassung

Die ersten 4 Punkte der Arbeit betreffen den Theoretischen Teil dieser Arbeit. Der Punkt 1 dieser Hausarbeit beinhaltet die Bibel. Die Geschichte des Alten Testaments und die Grundlage der 5 Bücher des Mose - dem so genannten Pentateuch - werden kurz erläutert. Weiters hat dieser Punkt die Einteilung der Tier in der Bibel und das Verhältnis von Mensch und Tier in der Bibel zum Inhalt. Der zweite Punkt ist Definitionen von Tierschutz und Artenschutz im deutschsprachigen Raum vorbehalten. Diese Definitionen sind dann auch die Grundlage für Punkt 3 dieser Arbeit: Verbindungen zwischen Bibel und Tier- und Artenschutz. Hier werden Bibelstellen zitiert und diskutiert. Ebenfalls wird die Stellung des Tieres in den beiden monotheistischen Religionen - dem Christentum und dem Judentum - betreffend Tier- und Artenschutz aufgezeigt. Im Punkt 4 wird anhand von ausgewählten Vertretern der Moraltheologie die Stellung des Tieres im Laufe der Zeit aufgezeigt.

Der Praktische Teil dieser Arbeit umfasst eine Konzepterstellung für Gottesdienste mit Tieren mit dem Ziel Tiere in Gottesdienste zu integrieren, um eine Förderung der Mensch-Tier-Beziehung zu fördern. Diese Planung betrifft schwer mehrfach behinderte erwachsene Menschen und soll das Verständnis für Tier- und Artenschutz dieser Personengruppe fördern. Die tiergestützte Pädagogik dient als Hintergrundinformation für dieses Konzept und diese hat wiederum die Bindung und Biophilie als Grundlage und wird somit in Punkt 6 ebenfalls kurz erläutert.

Den Abschluss der Hausarbeit bilden dann die Diskussion und Schlussbetrachtung sowie die Zusammenfassung. Gefolgt vom Lebenslauf und dem Literaturverzeichnis.

## 8. Ad Personam

Andrea Kölbl

geboren am 22. Oktober 1975 in Eggenburg

### Ausbildung:

1995 Matura an der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe

1999 - 2000 Basismodul der Berufstätigenform der Lehranstalt für heilpädagogische Berufe

2004 - 2006 Wiener Theologische Kurse an der Theologischen Volkshochschule in Maissau

### Berufserfahrung:

ab 1995 bis dato Behindertenbetreuerin im Johanneshaus in Hollabrunn (Wohneinrichtung der Caritas der Erzdiözese Wien)

### Kontakt:

andrea.koelbl@hotmail.com

## 9. Literaturverzeichnis

BREßLER, H., (1997): Ethische Probleme der Mensch-Tier-Beziehung: eine Untersuchung der philosophischen Positionen des 20. Jahrhunderts zum Tierschutz. Peter Lang GmbH - Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.

(1980): DIE BIBEL in der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Katholische Bibelanstalt Stuttgart und Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

DINZINGER A., EHLEN H., (2006): Freut euch alle. Familiengottesdienste für alle Sonntage im Kirchenjahr. Lesejahr C. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

GERNHARDT M., FLECK C. (2000): Der Tierversuch: seine ethische Abwägung aus theologischer, philosophisch-historischer und medizinischer Sicht; eine Bestandsaufnahme und Analyse. Peter Lang GmbH - Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.

GOTTWALD, F. (2004): Geschöpfe wie wir. Zur Verantwortung des Menschen für die Nutztiere - Kirchliche Positionen. oekom Verlag, München

HALTER, H. (1999): Ökologische Theologie und Ethik. Bandausgabe 2. Verlag Styria Graz, Wien und Köln

HOFFSÜMMER, W. (1998): Anschaulich verkündigen. 30 Ideen zur kreativen Gottesdienstgestaltung. Gründewald Verlag

LACHMANN R., ADAM G. (2001): Theologie für Lehrerinnen und Lehrer. Band 2. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

MITTERMEIER R. (2008): Aus unserer Kigo Werkstatt. 48 neue Kindergottesdienste im Jahreskreis. Verlag Bernward bei Don Bosco

OLBRICH E., OTTERSTEDT C. (2003): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart

RÖHRIG W. (2000): Viele bunte Fäden. Thematische Kinder- und Familiengottesdienste. Lahn Verlag

SCHMIDT W. (1996): Geliebte und andere Tiere im Judentum, Christentum und Islam: vom Elend der Kreatur in unserer Zivilisation. Gütersloher Verlagshaus

SCHWEIZER TIERSCHUTZ - Über uns - der Schweizer Tierschutz STS

<http://www.tierschutz.com/sts/sts.htm>

Accessed: 2009 - 02 - 03

STIFTUNG ARTENSCHUTZ - Was bedeutet Artenschutz?

<http://www.stiftung-artenschutz.de/de/set6.html?infos/01.html>

Accessed: 2009 - 05 - 19

STIFTUNG FÜR DAS TIER IM RECHT - Tierschutz. Definition und einzelne Komponenten

<http://www.tierschutz.org/tierschutz/allgemeines/grundbegriffe/index.php>

Accessed: 2009 - 05 - 19

STIFTUNG FÜR DAS TIER IM RECHT - Abgrenzung zum Artenschutz

<http://www.tierschutz.org/tierschutz/allgemeines/grundbegriffe/artenschutz.php>

Accessed: 2009 - 05 - 19

UMWELTBUNDESAMT - Schutz von Pflanzen und Tieren

<http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/artenschutz/>

Accessed: 2009 - 05 - 22

VETERINÄRMEDIZINISCHE UNIVERSITÄT WIEN - Uni Vet Wien Repot 3 - 03

Artikel TROXLER J.: Tierhaltung und Tierschutz

Artikel BINDER R.: Wissen, Bewusstsein, Recht: Die Facetten des Tierschutzes

<http://www.vu-wien-ac.at/pr/content/e702/e834/e840/e844/e846/UniVet3-03.pdf>

Accessed: 2009 - 05 - 19

Washingtoner Artenschutzübereinkommen - CITES

<http://www.artenschutz.at/>

Accessed: 2009 - 06 - 03

WIENER TIERSCHUTZVEREIN, 160 Jahre Wiener Tierschutzverein

[http://www.wr-tierschutzverein.org/160\\_Jahre\\_Tierschutzverein/teil1.php](http://www.wr-tierschutzverein.org/160_Jahre_Tierschutzverein/teil1.php)

Accessed: 2009 - 02 - 27

WWF - Rote Liste der bedrohten Tierarten (2007)

[http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf\\_neu/HG\\_Rote\\_Liste\\_10\\_07.pdf](http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_neu/HG_Rote_Liste_10_07.pdf)

Accessed: 2009 - 06 - 03